

## Der Wolf und der Storch



La Fontaine: **Kerntext**

### **Der Wolf und der Storch**

Wölfe sind hemmungslose Fresser. Ein Wolf jedoch, so erzählt man, war bei einem Festessen so gierig, dass er seine Gier beinahe mit dem Leben bezahlte: Ein Knöchelchen blieb ihm tief in der Kehle stecken. Zum seinem Glück – er konnte ja nicht schreien – kam zufällig ein Storch vorbei.

Der Wolf winkte ihm – der Storch kam schnell her. Und schon war er als Notarzt im Einsatz. Der Storch zog ihm den Knochen heraus – dann verlangte er seinen Lohn für eine so gute Tat. „Dein Lohn?“, sprach der Wolf. „Du bist ja lustig, lieber Freund. Was, ist es denn nicht Geschenk genug, dass dein Hals nicht in meiner Kehle steckt? Sei nicht undankbar – und komm mir ja nie in die Fänge!“

Erwarte vom Gierigen keinen Dank!

Erzähltext

### **Der Wolf und der Storch**

Franz, der alte Wolf, streunte stets gierig nach etwas Essbarem durch den Wald. Erwischte er ein Huhn, einen Hasen oder eine Ente, so tötete er das Tier und fraß es mit Haut und Haar oder mit Schnabel und Federn. Da er seine Beute im Stück herunterschlang und nicht mit den Zähnen zerkleinerte, stellte sich einmal ein Entenflügel in seiner Kehle quer. Franz würgte und war kurz vor dem Erstickten, als glücklicherweise Adalbert, der Storch, vorbeistolzierte.

Verzweifelt hob Franz seine Pfoten und winkte Adalbert herbei. Adalbert erkannte die Notsituation und näherte sich vorsichtig. Aus dem weit aufgesperrten Wolfsrachen fischte er mit seinem langen Schnabel behutsam den Entenflügel heraus und ging gleich wieder auf Distanz, als er sah, wie sich Franz schon wieder das Maul leckte.

Adalbert verlangte einen Lohn für seine gute Tat. Daraufhin fletschte Franz die Zähne, heulte auf und knurrte: „Lohn? Du spinnst wohl. Sei froh, dass dein Kopf nicht in meiner Kehle steckt und sei dankbar, dass ich dich jetzt nicht auf der Stelle verschlinge!“

Adalbert, erschüttert über die Undankbarkeit des Wolfes, erhob sich und kreiste über dem Teich auf der Suche nach ein paar hübschen Fröschelein, während Franz sich schon wieder an ein paar Enten heranschlich.

Wenn du einem Mächtigen hilfst, dann erwarte keine Dankbarkeit.

## **Didaktische Hinweise**

Jede der Fabeln wird farbig und schwarzweiß präsentiert. Wenn Schüler die Schwarzweiß-Zeichnung selbst ausmalen, beschäftigen sie sich schon vorab mit den Details der Fabel. Erste Überlegungen zum Verhältnis der Figuren zueinander und Gedanken zu einer möglichen Botschaft ergeben sich so von alleine.

Im Unterrichtsgespräch führt die Buntzeichnung zu einem ähnlichen Ergebnis. Dies kann man nutzen zur Einführung in die Grundstruktur der Fabel und zusammen mit dem Kerntext oder dem Erzähltext zur genaueren Analyse der Fabelstruktur.

Natürlich kann man auch andere Übersetzungen der Fabeln von La Fontaine aus dem Internet einsetzen.

Ist die Grundstruktur der Fabel einmal erarbeitet, können Schüler aus weiteren Zeichnungen unterschiedliche Botschaften herausarbeiten und eigenständig Fabeln formulieren.

Dabei ist es wichtig, wörtliche Rede richtig einzusetzen. Den Kerntext können die Schüler erzählerisch ausgestalten unter bewusster Anwendung guter Stilmittel wie Adjektive, Partizipien, Vergleiche, Wiederholungen, treffende Verben und präzise Nomen.